Aus dem Leben des berühmten Erfinders Thomas A. Edison

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **58 (1964)**

Heft 22

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-925252

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aus dem Leben des berühmten Erfinders Thomas A. Edison

In den ersten Jahrzehnten des vergangenen Jahrhunderts wohnt in der kleinen Ortschaft Milan im Staate Ohio (USA) eine Familie Edison. Herr Samuel Edison besitzt eine kleine Fabrik. Am 11. Februar 1847 bekommt die achtköpfige Familie Zuwachs. Das siebente Kind, ein Sohn, wird geboren. Das Knäblein wird auf den Namen Thomas Alva getauft. Niemand ahnt, daß dieses Kind den Familiennamen Edison einmal zu einem der bekanntesten und berühmtesten in der Welt machen wird.

Ein sonderbares Bürschlein

Im Alter von sechs Jahren bereitet Thomas seinen Eltern einen großen Schrecken. Er zündet den Schopf seines Vaters an. Warum? Thomas will beobachten, was bei einem großen Feuer geschieht. Der Schopf brennt ganz nieder. Beinahe wäre der kleine Brandstifter ums Leben gekommen. Der Vater ist natürlich sehr böse geworden. Er verklopft dem Bürschlein auf dem Dorfplatz vor allen Leuten tüchtig den Hintern. Der Wissenshunger des kleinen Thomas ist deshalb nicht kleiner geworden. So will er ein anderes Mal z. B. wissen, ob er Enteneier ausbrüten könne. Er setzt sich viele Stunden lang auf ein paar Eier. Natürlich hat er mit seinem Brutgeschäft keinen Erfolg. Dafür klebt am Hinterteil seiner Hose eine Eier-«Omelette». Und wieder muß er seinen Wissenshunger mit Schlägen auf den gleichen Körperteil bezahlen. — Doch darüber ist er nicht lange traurig. Er hat dafür gelernt, daß er keine Eier ausbrüten kann. Wie Thomas sieben Jahre alt ist, wechselt Familie Edison den Wohnort. Sie wohnen jetzt in der Hafenstadt Huron am Huronsee. Das neue Heim ist groß. Es hat sogar einen Turm. Thomas sitzt stundenlang im Turmstübchen. Tagsüber beguckt er durch ein altes Fernrohr die Schiffe auf dem See und nachts die Sterne am Himmel.

«Gift, lebensgefährlich!»

Im Keller richtet sich der Knabe ein Laboratorium ein. Er kauft mit seinem Taschengeld allerlei Chemikalien und macht Experimente. Weil er befürchtet, seine Geschwister könnten seine Schätze berühren, klebt er auf alle Fläschchen: «Gift, lebensgefährlich!» Damit schreckt er seine Geschwister ab. Einmal gibt Thomas seinem Spielkameraden Michael viel gefährliches Pulver zu schlucken. Der Knabe wird krank. Der Vater fragt seinen Sohn böse: «Warum hast du das getan?» Da antwortet dieser mit unschuldiger Miene: «Vater, ich wollte nur schauen, ob das Pulver in Michaels Bauch viel Gas entwickelt und er dann auffliegt wie ein Ballon.»
Thomas macht in seinem Laboratorium viele Versuche, oft gefährliche und unbegreifliche. Darum wollen die Geschwister und Kameraden nicht mehr mit ihm spielen. Der Vater schüttelt oft den Kopf. Er glaubt, sein Sohn sei ein wenig verrückt. Nur die Mutter versteht den kleinen Experimentator. Sie kauft ihm Chemie- und Geschichtsbücher, welche Thomas mit großem Interesse liest.

Eisenbahnwagen fliegt in die Luft und Edison von seiner Stelle

Thomas Edison ist jetzt 12 Jahre alt. Da wird zwischen Huron und Detroit eine Eisenbahn gebaut. Es wird ein Zeitungsschreiber (= Reporter) gesucht, der über den Bahnbau berichten soll. Der 12jährige Thomas bekommt diesen Posten, weil sich niemand anderes gemeldet hat. Nun fährt der junge Zeitungsschreiber täglich auf die Baustelle und schreibt seine gern gelesenen Berichte. Leider gibt es oft nichts Neues zu melden. Dann langweilt sich Thomas. Er will nicht untätig sein. Darum nimmt er seine Chemikalien mit auf die Fahrt und macht im Eisenbahnwagen allerlei Experimente. Aber eines Tages ist es plötzlich aus damit. Der Wagen rollt über ein holpriges Geleise. Die Fläschchen mit den Chemikalien fallen zu Boden und zersplittern. Es entsteht eine Explosion. Der Eisenbahnwagen fliegt in die Luft — und Edison von seiner Stelle. Er wird entlassen, denn mit

einem solchen Reporter will die Bahnverwaltung nichts mehr zu tun haben.

Ein seltsamer Telegraphenapparat

Thomas Edison ist wegen dem Verlust seiner Stelle nicht traurig. Er möchte nun Telegraphist werden. Eine Lehrstelle ist bald gefunden. Dem arbeitsfreudigen Lehrling macht es nichts aus, daß er meistens 18 Stunden im Tag arbeiten muß. So lernt er seinen Beruf gründlich kennen. Es geht nicht lange, bis er von den neumodischen Apparaten und Einrichtungen mehr versteht als seine Lehrmeister. (Die erste, 64 Kilometer lange Telegraphenlinie ist erst im Jahre 1844 eröffnet worden.)
Einmal ist in einem sehr kalten Winter die Telegraphenlinie zwischen Huron und Kanada unterbrochen. Infolge der großen Kälte sind die Drähte gerissen. Niemand kann sie reparieren, weil Eisschollen im Huronsee die Fahrt zu den Bruchstellen unmöglich machen. Und gerade jetzt sollte man dringend nach Kanada telegraphieren. Wer weiß da guten Rat? Thomas Edison meldet sich. Er verlangt eine Lokomotive. Alle lachen. Eine Lokomotive ist doch kein Telegraphenapparat. Doch bald staunen die Fachleute. Edison stößt mit der Lokomotivpfeife kurze und lange Pfiffe aus. Der am kanadischen Ufer stehende Telegraphist hört die Pfiffe. Zuerst weiß er nicht, was das bedeuten soll. Plötzlich merkt er, daß die kurzen und langen Töne Buchstaben bedeuten. Edison hat die Striche und Punkte des Morse-Alphabetes einfach in kurze und lange Töne umgewandelt! So einfach war die Sache. Aber in den Sinn gekommen ist es eben nur Thomas Edison. Er ist wirklich ein kluger Bursche.

Aber wie sieht er nur aus!

Thomas Edison hat nur eine ganz bescheidene Schulbildung gehabt. Er muß deshalb durch selbständiges Studium von Fachbüchern noch viel nachholen. Aber diese Bücher sind sehr teuer. Fast den ganzen Lohn verbraucht Thomas für den Kauf von solchen Büchern. Dafür fehlt ihm das Geld für andere Anschaffungen, vor allem für Kleider und Wäsche. Seine Hosen sind zu kurz und zu eng und vom Schmutz wasserdicht geworden. Seine Schuhe sind zerrissen und formlos. Sein Hut ist zerfetzt und zerlöchert, so daß sogar ein Ohr durch ein Loch herausschaut. Das Hemd ist vielmals geflickt und seit Wochen nie mehr gewaschen worden. Und erst die Haare! Die sind ein Urwald. Der Bursche gibt dem Coiffeur nichts zu verdienen. Nicht einmal einen neuen Kamm hat er sich gekauft, als der alte ausgedient hat. So sehen Vagabunden aus!

Da täuschte sich der Chef

Der junge Thomas Edison ist arm an Geld, aber sehr reich an Plänen und neuen Gedanken. So beschäftigt ihn z. B. der Gedanke, wie man über einen einzigen Draht gleichzeitig zwei Berichte telegraphieren könnte. «Eine verrückte Idee!», spotten seine Kameraden. «Niemals kann man auf einem einzigen Draht hin und her telegraphieren!», erklären die Fachleute. Doch Edison glaubt fest daran, daß man dies möglich machen kann. Er verwendet seine ganze Freizeit für die Lösung dieses Problems.
Im Telegraphenamt der Stadt Boston ist inzwischen eine Stelle frei geworden. Thomas Edison bewirbt sich darum. Er bekommt zusagenden Bericht. Nun reist er nach Boston, um sich vorzustellen. Wie der Chef den zerlumpten, unordentlich aussehenden Bewerber sieht, schüttelt er den Kopf. Er denkt: Dieser Kerl kann doch kein guter, zuverlässiger Arbeiter sein! — Darum stellt er ihn sofort auf die Probe. Der Chef bittet den tüchtigsten Telegraphisten von New York, ihm einen Bericht von 800 Wörtern zu telegraphieren. Dieser telegraphiert, zuerst mit gewohnter Schnelligkeit, dann schneller und immer schneller. Doch der junge Edison bleibt ganz ruhig. Fehlerlos hat er das übermittelte Telegramm niedergeschrieben. Da staunt der Chef, und da staunen auch die Telegraphisten, die zuerst spöttisch gelächelt haben! Thomas Edison wird mit einer herzlichen Gratulation zu seiner Tüchtigkeit definitiv angestellt.

(Fortsetzung folgt)